

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

122 (30.5.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1017678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1017678)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-ausschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von f. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Hr. Carl Becker, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 122.

Mittwoch, den 30. Mai.

1877.

Berlin, 26. Mai. Es sei sehr aufgefallen, daß General von Stosch, der mit Unterbrechung seines erst kürzlich angetretenen Urlaubes am 25. Abends hier eingetroffen ist, schon am 25. früh Vortrag bei dem Kaiser gehabt hat, also ohne den für die regelmäßigen Vorträge des Chefs der Admiralität festgesetzten Tag abzuwarten. Man schließt daraus, daß der Gegenstand des Vortrages mit den Vorgängen im Osten in Zusammenhang steht. Das in Wilhelmshaven gebildete Panzergeschwader hat schon seit dem 19. d. alle Mannschaften an Bord; seitdem ist auch die Ausrüstung beendet worden. Als Tag des Auslaufens war damals schon der 30. d. bezeichnet. Einer besonderen Ordre bedarf es dazu nicht mehr; wohl aber der Ordre über die Bestimmung des Geschwaders, welche dem Gebrauche gemäß dem Commandanten desselben bei dem Auslaufen versiegelt übergeben wird, um erst auf offener See geöffnet zu werden.

Ueber die Reise des Kaisers nach Siegnitz sind nach dem „N. Anz.“ nunmehr folgende Bestimmungen getroffen: Se. Majestät gedenkt am Dienstag, den 5. Juni, Nachmittags 2 Uhr mittelst Extrazuges von hier abzureisen und um 6 Uhr 25 Min. in Siegnitz einzutreffen. Das Logis wird im königlichen Schlosse genommen, wo nach der Ankunft ein kleines Diner stattfindet. Abends um 8 Uhr wird im Saale des Schießhauses eine Darstellung lebender Bilder nebst einem Festspiele veranstaltet; im Anschluß daran Ball, gegeben vom Officiercorps. Am Mittwoch, den 6., ist Reveille und Morgenmusik vor dem Schlosse, um 9 Uhr Empfang einer Deputation des Officiercorps, dann Parade, darauf Dejeuner im Schießhause, gegeben von der Stadt, und um 3 Uhr Festessen in der neuen Officierspeiseanstalt. Die Abreise von Siegnitz erfolgt Nachmittags 5 Uhr 30 Min., die Ankunft in Berlin Abends 10 Uhr.

Brüssel. Der vor einigen Tagen hier ausgebrochene Streik der Grubenarbeiter im Kohlenrevier von Seraing dauert fort und nimmt noch eine größere Ausdehnung an. Stärkere Militärabtheilungen wurden von Lüttich aus hingesandt. Am 24. wurden die von den Arbeitern gesperrten Straßen von Cavalleriepickets geräumt, wobei mehrere Verwundungen vorkamen. Einige der Ruhestörer wurden verhaftet. Die Zahl der streikenden Arbeiter beträgt 7000. — Neueren Mittheilungen zufolge war die Ruhe am 25. d. noch nicht ganz hergestellt.

Darmstadt, 26. Mai. Gestern erhängte sich der frühere Director des Staats-Archivs, Geheimrath Bauer, weil er wegen grober Dienstverbrechen seine Verhaftung zu gewärtigen hatte.

München, 26. Mai. Dr. Sigl erklärt heute in seinem Blatte, daß er in Rom die Parole „rückwärts“ nicht erhalten habe.

Wien, 28. Mai. Die Donausperre bei Ada Kaleb ist heute in Folge einer Ordre Abdul Kerim Paschas aufgehoben. Die Türken haben Truppen bei der Timokmündung zusammengezogen.

Vom Kriegsschauplatz.

Ueber die Vernichtung eines türkischen Monitors durch Torpedos meldet man der „Pol. Corr.“ telegraphisch aus Galatz, 26. Mai: Durch die Erfolge der Lieutenants Samueloff und Romanoff, welche jüngst den türkischen Monitor „Lutfi-Djelil“ durch einen glücklichen Schuß vernichteten, kühn gemacht, bereiteten die russischen Marineofficiere Dubaschoff und Scheftakoff schon seit einigen Tagen ein Attentat auf die im Canal von Matschin la-vidirenden türkischen Monitors vor. Sie adjustirten zu diesem Zwecke die rumänische Schaluppe „Rundunita“ mit Torpedos. Als heute gegen 3 Uhr Morgens ein türkischer Monitor gegenüber von Braila Dampf machte und in den Canal von Matschin einfuhr, näherte sich die Schaluppe, von den beiden russischen Marineofficieren geleitet, dem Monitor und in demselben Augenblicke explodirte von der Schaluppe aus ein Torpedo mit solcher Präcision, daß der Monitor augenblicklich in die Luft ging. Die rumänische Schaluppe, wie die beiden russischen Marineofficiere erreichten glücklich und ohne den geringsten Schaden genommen zu haben, das rumänische Ufer.

Giurgewo, 26. Mai. Die Türken in Rustschuk bombardirten heute das rumänische Ufer, stellten aber das Feuer nach einer Stunde wieder ein.

Wilhelmshaven, 29. Mai. Bezugnehmend auf den Artikel in Nr. 120 djs. Blattes können wir heute mittheilen, daß eine Eingabe an die Ober-Post-Direction in Oldenburg bereits gemacht ist. Vor Kurzem versammelte sich nämlich, nachdem die Angelegenheit in Privatkreisen genugsam besprochen war, eine Anzahl hiesiger Geschäftsleute zu gemeinsamer Berathung und wurden die Herren Schönberger, Schwanhäuser und Köbbelen als Comitee gewählt, um die nöthigen Schritte zur Beseitigung der hier herrschenden Mängel betr. Bestellung der Briefe zc. zu thun. Wir hören, daß diese Herren, nachdem dieselben vorher beim hiesigen Postamte sich informirt, an die Ober-Post-Direction das Gesuch gerichtet haben, die Bestellung der Briefe zc. in der Weise

mittels einer geheim gehaltenen Lunte in dem Augenblick angesteckt, als der Baron sich bückte, um den übrigen nur mit Steinen gefüllten Kasten aus der Erde hervorzuholen.

Auch Langen erkannte übrigens bald, nachdem er sich vom ersten Schrecken erholt hatte, daß er von Müller verrathen worden war und daß in Folge dessen der alte Karpe den Auftritt in der Höhle in Scene gesetzt hatte, da er aber im Lügen seinesgleichen suchte und seine Frechheit ihn schon über manche andere kitzliche Angelegenheit hinweggeholfen hatte, so beschloß er auch diesmal den Abwartenden zu spielen, und da einige Tage vergingen, ohne daß sich verdächtige Anzeichen für ihn kund gaben, so faßte er den Entschluß, nach anderer Seite hin den letzten verzweifelten Trumpf auszuspielen, denn das wußte er, es war ihm nur noch eine kurze Frist gegeben, der Boden wankte bereits unter seinen Füßen und was dann folgte, war ein Leben voll Armuth und Verkommenheit. Langen hatte nicht den Muth, diesem Gespenst in's Antlitz zu blicken und so beschloß er die Karten nochmals betrügerisch zu mischen und dann von dem Schauplatz seiner Thaten geräuschlos zu verschwinden.

Vor Allem lag ihm daran zu erfahren, ob Herr von Bodungen von der sehlgeschlagenen Schatzgräberei etwas wisse. Ueber den Versuch, den alten Karpe wegen der angeblichen Unterschlagung des Testaments zu interpelliren, hatte derselbe gelacht, denn von dem Pächter war dieser Vorfall im vertrauten Kreise in humoristischer Weise erzählt worden, aber der Versuch, sich des im Steinbruch vergraben sein sollenden Geldes zu bemächtigen, hatte eine weit ernstere Seite, die Absicht, einen Diebstahl zu begehen, lag offen zu Tage und Victor war zu ehrenhaft, das wußte der Baron, um nicht sofort jeden weiteren Umgang mit ihm abzubrechen, sobald dieser räuberische Einbruch zu seiner Kenntniß kam. Nach

Unser alter Freund.

Erzählung
von
Karl von Kessel.

(Fortsetzung.)

„Warte, ich werde Dich lehren die Armuth in Versuchung zu führen,“ murmelte er und streckte dabei drohend seine Rechte aus. „Der Pächter und das Fräulein haben mich gepflegt und unterstützt, als ich von Jedermann verlassen hilflos darnieder lag und zum Dank dafür . . . na warte, diesmal bist Du an den Unrechten gekommen, Du ehrloser Kerl, Du gemeiner Dieb!“

Nach diesen Worten brach Müller plötzlich in ein helles Gelächter aus und fuhr dann folgendermaßen fort:

„Gut gemacht hat aber doch der Maler seine Sache, das Bild sah dem Pächter zum sprechen ähnlich und — na, umsonst habe ich auch nicht als Kanonier gedient und ein Bischen verstehe ich mich noch immer auf die Feuerwerkskunst und auf die Anfertigung einer guten Zunderlunte.“

Aus diesen Worten wird den Lesern das Blendwerk erklärlich werden, welches Langen aller seiner Sinne beraubte und aus der Höhle trieb. Müller hatte dem Pächter mitgetheilt, zu was er von dem Baron angeworben worden war, und von diesem war wieder Meister Arnold, der Stubenmaler, ins Geheimniß gezogen worden. Er hatte das vorerwähnte Bild hergestellt und der Haidebewohner, als ehemaliger Artillerist, den Zündstoff angefertigt und

geschehen zu lassen, daß 1 Briefträger für einfache Briefe und Zeitungen, 1 Briefträger für alle Werthbriefe und Postmandate und 1 Packetbesteller angestellt werden.

Durch diese Vertheilung würde der Briefträger für einfache Briefe und Zeitungen im Stande sein, schon etwa, wie dies in anderen Städten auch geschieht, $\frac{1}{2}$ Stunde nach Ankunft der betr. Züge mit der Bestellung anfangen zu können und nicht, wie wir manchmal zu erfahren Gelegenheit hatten, durch Eintragung der vielen Postaufträge z. bis 11 $\frac{1}{2}$ oder gar 12 Uhr Mittags im Postamte noch beschäftigt sein.

Wiederum auch würde 1 Briefträger durch die Bestellung der Werthbriefe und Erledigung der Postaufträge ausreichend zu thun haben.

Gleichzeitig ist dabei auch ein Vorschlag zur Beseitigung des Uebelstandes, daß das Privatpublikum durch die vor dem Schalter täglich mehrere Male erscheinende bedeutende Anzahl Ordonanzen sehr bei der Aufgabe von Postfachen belästigt wird, gemacht worden.

Wir wollen wünschen, daß wir recht bald in der Lage sein werden, berichten zu können, in wie weit die Ober-Post-Direction den sehr berechtigten Wünschen des Publikums Rechnung trägt, da ein derartiger Zustand, wie augenblicklich, auf die Dauer unerträglich wird.

Wilhelmshaven, 29. Mai. Contreadmiral Batsch übernahm gestern den Befehl über das Panzergeschwader „Deutschland“, „Kaiser“, „Preußen“ und „Friedrich Karl“ mit dem Aviso „Falke“. Das Geschwader tritt morgen die Uebungsreise nach dem Mittelmeere an. Die Corvette „Victoria“ ist vorgestern von Gibraltar nach dem Osten des Mittelmeeres abgegangen. Nach dem Eintreffen des Panzergeschwaders im Mittelmeere treten die dort außerdem befindlichen Schiffe „Gazelle“, „Komet“ und „Pomerania“ in den Verband des Geschwaders.

Gestern war der Oberpostdirector aus Oldenburg hier und conferirte mit dem hiesigen Postdirector über die jetzt schwebenden hiesigen Postverhältnisse. — Dem Vernehmen nach wird auch der Generalpostmeister Stephan nächstens hier eintreffen.

Barrel, 28. Mai. Für Kegelschieber dürfte der nachstehende Vorfall eine ernste Mahnung zur Vorsicht sein. Ein Steindrucker der einem Kegelsklub als Mitglied angehört, befand sich am Freitag voriger Woche (18.) wieder auf der Stammbahn. Beim Hinausgleiten einer Kugel hatte er das Unglück, sich auf der Diele einen Fingernagel gänzlich abzureißen. Der Schmerz hierbei war ein so furchtbarer, daß der Mann nach lautem Aufschrei besinnungslos niederstürzte und mit Hilfe seiner Freunde in seine Wohnung geschafft werden mußte. Er wurde dort sofort zu Bett gebracht und unter ärztliche Behandlung gestellt; sein Zustand verschlimmerte sich in Folge der unerträglichen Schmerzen aber immer mehr, bis sich schließlich Kinnbackenkrampf einstellte, so daß Speise und Trank den Patienten künstlich eingefloßt werden mußten. Am Donnerstag ist er von seinen Leiden durch den Tod erlöst worden, den eine Frau und drei Kinder als Hinterbliebene beweinen.

Berliner Plaudereien.

Die Wittve eines hiesigen Schlächtermeisters erfreute sich des Besites einer reizenden Tochter, ihres einzigen Kindes. Die Tochter sollte einst das ganze Vermögen erben, sie war außerdem jung, hübsch und nicht ohne den Takt, den eine allgemeine Bildung zu verleihen pflegt, und somit schien sie eine begehrenswerthe Partie zu sein. Umso mehr mußte man sich wundern, daß sich nur ein einziger Freier um ihre Hand bewarb, ein jüngerer Schlächtermeister, der zwar ein ganz einträgliches Geschäft besaß, aber doch ohne Vermögen war. Da er nun aber einmal das Glück hatte, keinen Concurrenten aus dem Felde schlagen zu müssen, so führte er ohne Schwierigkeiten die Braut heim, die ihm eine hübsche Mitgift und die sichere Aussicht auf ein noch

sorgältiger Ueberlegung fand er es am angemessensten, durch einen Besuch im Herrenhause persönlich über das was er wissen wollte, Gewißheit zu erlangen. An Unverschämtheit hierzu fehlte es ihm nicht und was hatte er übrigens dabei zu verlieren, seine Rolle war ja doch in acht Tagen ausgespielt! Kam die Sache zur Sprache, so konnte er dieselbe ja noch immer so darstellen, als habe er sich mit dem alten Karpe einen Spaß gemacht und denselben in den April geschickt. Etwas bekommen war er bei dem Besuch freilich, aber erleichtert athmete er auf, als er von der Gräfin selbst hörte, ihr Neffe befände sich schon seit vier Tagen zur Ordnung verschiedener Angelegenheiten in Berlin, seine Rückkehr sei aber jeden Augenblick zu erwarten.

„Nun dann,“ sagte Langen, „bitte ich die gnädige Frau, einen kleinen Auftrag von mir an denselben zu übernehmen.“

„Ich thue das eigentlich nicht gern,“ bemerkte die alte Dame mit Kälte, „denn seitdem sich Victor so eng an die Leute da drüben im Pachtthofe angeschlossen hat, fühle ich keine Verpflichtung mehr, mich besonders am ihn zu kümmern. Seine plebejischen Neigungen gefallen mir nicht und findet er Gefallen daran, diesem Mädchen noch länger nachzulaufen, so will ich wenigstens mein Haus nicht zu einem solchen Scandal hergeben.“

Langen fand dies sehr natürlich, er setzte sogar boshaft hinzu, alle vornehmen Familien der Umgegend sprächen schon achselzuckend über den „verschlimmten“ Geschmack des Herrn von Bodungen und man begreife nicht, wie ein junger Mann von guter Familie sich so wegwerfen könne.

„Nun, er wird die Folgen seiner Handlungsweise auch tragen

reicheres Erbe brachte. Auf einmal hieß es, Schwiegermütterchen werde sich noch einmal verheirathen. Sie hatte durch Zufall einen sehr artigen, nicht mehr zu jungen Herrn kennen gelernt, Beide gefielen sich und wollten sich heirathen, was freilich dem Schwiegerjohn sehr mißfiel, da dessen Aussichten auf die einstuige Erbschaft sich hierdurch sehr schmälerten. Aber was half alles Abreden, alles Warnen vor dem verdächtig erscheinenden Zukünftigen, den die Wittve für einen reichen Mann hielt. Es wurden schon die Vorbereitungen zur Hochzeit gemacht und die Wittve Braut hatte dem Bräutigam, dem gerade durch irgend einen unglücklichen Zufall ein „Geldschiff“ ausgeblieben war, einen Vorstoß von 500 Thalern gemacht, als es endlich zum Aufgebot kommen sollte. Der Bräutigam sah sich zu einem Geständnisse genöthigt. Er war ein herabgekommener Adliger, der, um sich der reichen Bürgerfrau nähern zu können, die Maske eines ehrbaren, vermögenden Bürgers angenommen hatte. So verliebt die Wittve erst geschienen hatte, so vernünftig war sie jetzt. Das Debut des Bräutigams mißfiel ihr so gänzlich, daß sie mit dem adligen Schwindler nichts mehr zu thun haben wollte, und so ist sie denn in den Kreis ihrer Kinder zurückgekehrt. Diese Wendung geschah zu ihrem eigenen Glücke, denn inzwischen hatte es sich, nachdem man nur erst den wahren Namen des Bräutigams erfahren, herausgestellt, daß derselbe ein mehrfach bestraffter Schwindler war. —

Postalisches.

Telegraphische Postanweisungen im Verkehr mit Belgien. Im Verkehr zwischen Deutschland und Belgien sind vom 1. Juni d. J. ab telegraphische Postanweisungen bis zum Meistbetrage von 300 Mark bzw. 375 Franken zulässig. Für telegraphische Postanweisungen nach Belgien hat der Absender im Voraus zu entrichten: die Postanweisungsgebühr, die Gebühr für das Telegramm und eine Gebühr von 25 Pfennig für Besorgung des Telegramms von der Post zur Telegraphenanstalt, wenn letztere sich nicht im Postgebäude mit befindet. Sofern der Absender die Bestimmung am Bestimmungsorte durch besonderen Voten verlangt, wird das Eilbestellgeld vom Empfänger erhoben.

Beitritt Japans zum allgemeinen Postverein. Zum 1. Juni tritt das japanische Reich dem allgemeinen Postvereine bei. Das Porto für die Briefsendungen nach und von Japan beträgt vom obigen Zeitpunkte ab: für frankirte Briefe 40 Pfennige und für unfrankirte Briefe 60 Pfennige für je 15 Gramm; für Postkarten 20 Pfennige; für Druckachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 10 Pfennige für je 50 Gramm. Die Einschreibgebühr beträgt 20 Pfennige; für die Beschaffung eines Rückcheins tritt eine weitere Gebühr von 20 Pfennigen hinzu.

Ein schauderhaftes Verbrechen hat sich vor Kurzem in Markauß bei Trautenau ereignet. Der dortige Weber und Handelsmann Alois Magke zündete in der Stube das Stroh und die Leinen der Betten seiner fünf Kinder an, während dieselben schlafend in den Betten lagen, somit jedenfalls in der Absicht, die Kinder (im Alter von 4, 6, 8, 10 und 13 Jahren) umzubringen. In dem furchterlichen Rauch erstickten alle 5 Kinder. Die Wiege des kleinsten ist verbrannt. Das Kind lag auf den Kohlen, die übrigen vier Kinder auf dem Fußboden; die Betten sind halb verbrannt, oben in der Zimmerdecke ist ein Loch durchgebrannt. Durch den gewaltigen Rauch aufmerksam gemacht, kamen die Nachbarn und löschten das Feuer, fanden jedoch die Kinder bereits todt. Magke selbst lag todt in dem Hausflur, durch den Kopf geschossen. Ein geladenes Gewehr lehnte an der Wand, eine Pistole, deren Lauf abgeschossen, lag neben ihm. In der Stube fand man ein ganzes Streichhölzchenstüchchen, dessen Inhalt verbrannt war, wahrscheinlich in der Absicht, möglichst viel Qualm zu erzielen. Die Frau des Magke wurde von ihm einige Tage zuvor zu ihren Verwandten geschickt, und dürfte Noth das Motiv der schauderhaften That gewesen sein.

„müssen,“ rief die alte Dame heftig. „Wer nicht hört, muß fühlen! Doch was haben Sie an meinen Neffen zurückzulassen?“ —

„Es ist mir bekannt, daß er ein passionirter Jäger ist. Nur selten verirrt sich ein Hirsch auf mein Jagdrevier, augenblicklich ist dies aber der Fall. Freilich kann man nie wissen, wie lange solches Wechselwild Stand hält. Die Sache hat also Eile, hiervon wollte ich nur bitten, Ihrem Verwandten zu benachrichtigen.“

Damit empfahl sich der Baron. Ein höhnisches Grinsen lagerte sich um seinen Mund. „Es ist die letzte Karte, die ich ausspiele,“ murmelte er, „aber ich denke, ich werde gewinnen — es giebt ja noch immer vertrauensselige Seelen in der Welt.“

Wirklich war Victor noch an demselben Abend von seiner Reise zurückgekehrt und am andern Tage gegen Mittag erschien er waidmännisch ausgerüstet bei Langen.

„Schön, daß Sie kommen,“ rief dieser, „ich denke, wir werden eine interessante Jagd machen.“

„Ist denn der Bursche auch wirklich noch da?“ — fragte Bodungen.

„Gestern hab ich ihn wenigstens in der Ferne noch flüchtig gesehen,“ lautete die Antwort. „Ein prächtiges Exemplar, ich halte ihn mindestens für einen Zwölflender.“

„Na,“ meinte Victor, „auf meine Büchse kann ich mich verlassen, kommt er mir in den Schuß, so stehe ich Ihnen dafür, daß er unterm Feuer zusammenbricht.“

„Ich weiß ja, daß Sie ein sicherer Schütze sind,“ erwiderte der Baron und in Gedanken setzte er hinzu: „die ganze Geschichte ist ja erlogen, wo soll denn hier ein Hirsch herkommen.“

Ein Tau, circa 20 Mtr. lang und 0,025 Mtr. stark, ist als muthmaßlich gestohlen abgenommen und hier in Affervation. Dasselbe kann hier recognoscirt und von dem rechtmäßigen Eigenthümer in Empfang genommen werden.

Wilhelmshaven, 28. Mai 1877.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Wegen Ausbruch der Königstraße findet eine Sperrung dieser Straße zwischen der Götter- und Wallstraße bis zum 1. f. M. für Fuhrwerk statt.

Wilhelmshaven, 28. Mai 1877.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Die dem Herrn Schmiedemeister Knoop in Wilhelmshaven gehörigen, aus dem Abbruche eines Torpedoschuppens erworbenen Materialien, nämlich:

ca. 30,000 Steine,

„ 6,000 Dachziegel,

40 Schock Latten,

vieles sehr gutes Bauholz, als: Balken, Bohlen, Fußbodenbretter zc.,

eine Quantität Brennholz,

werde ich, im Auftrage, am

Donnerstag, 31. Mai,
Nachm. 2 Uhr,

an Ort und Stelle (im Dauensfelder Groden bei der 2. Schleuse) öffentlich meistbietend in passenden Quantitäten auf 3-monatliche Zahlungsfrist verkaufen.

Heppens, 28. Mai 1877.

R o c h.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven.

Die Erben des weil. Zimmermeisters Buhr zum Elsaß wollen am

Sonnabend, 2. Juni, Nachm. 4 Uhr

anfangend, folgende zum Nachlaß gehörige Gegenstände an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen lassen:

1 tann. Schreibpult, 1 Kleiderschrank, 2 viereck. Tische, 1 Glaschrank, 1 Anrichte, 1 Hängschrank, 6 Rohrstühle, 2 Spiegel, 1 Blumentisch, 1 amerik. Wanduhr, 1 Torfstaken, 1 Feuerzeug mit zwei Zangen, 3 Fach Gardinen und Rouleaux, 1 Plättbrett, 6 Wandschildereien, 1 Taschenuhr, 1 Schütentasche, 2 grüne Wassereimer, 1 Küchentisch, 1 Waschtisch, und vieles hier nicht benannte Haus- und Küchengeräth.

Ferner: 1 Handwagen, 3 complete Hobelbänke, 18 Sägen, 25 Hobel, versch. Bohrer, Düffel, Breitbeile, Aexte, Zwingen zc.

Sodann: einige fertige Thüren, Fenster, verschiedene Wölzer in Blöcken, Bohlen und Bretter, Drathstifte zc.

Nach beendigtem Verkaufe soll zur Vermietung der vom Erblasser bewohnten Räumlichkeiten, mit Antritt auf den 1. August d. J., geschritten werden; dieselben bestehen aus:

a. einer geräumigen Wohnung mit 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche und Keller,

b. einer geräumigen Zimmer- und Tischlerwerkstatt.

Die Vermietung der Wohnung und Werkstatt wird zusammen und getrennt versucht.

Käufer und Miether ladet ein

Joh. Lübbers.

Zahnarzt Brandt

ist im Hotel Denninghoff eingetroffen und wird daselbst einige Tage verweilen.

Gefunden.

In meinem Laden ist ein Cassenschein gefunden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Angabe des Werthes und Erstattung der Kosten wieder in Empfang nehmen.

Seinr. Müller.

Zu vermietten.

Eine möblirte Stube mit Schlafstube zu vermietten.

Liepelt
in Belfort.

„Berliner Hof.“ Berliner Weißbier.

Zu miethen gesucht.

Auf sogleich eine Familienwohnung, bestehend aus 3—4 Zimmern zum Preise von 150 bis 200 Thlr.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Garg-Magazin

B. Janssen,

Neuheppens, Neuestraße 5.

Sämmtliche

Weine u. Spirituosen
empfehle billigt

C. H. Bredehorn jun.,

Neuheppens, Neuestr. 7.



in größter Auswahl empfehlen Kinderwagen

Hitzegrad u. Co.

Dies bestätigte sich auch als die beiden Herren nach fünf Stunden vergeblicher Suche ermüdet beim Dunkelwerden heimkehrten.

„So Etwas muß sich ein Jäger gefallen lassen,“ bemerkte Bodungen, „aber die Partie thut mir doch nicht leid, ich habe Appetit bekommen und werde diese Nacht gewiß gut schlafen.“

Damit lästete er seine Kopfbedeckung und reichte Langen zum Abschied die Hand. Doch dieser zog die seinige schnell zurück und sagte:

„Wie, Sie werden doch einen kleinen Imbiß bei mir einnehmen? Ich habe mich so auf das Vergnügen gefreut, mit Ihnen ungestört ein paar Stunden verplaudern zu können.“

„Na, am Ende ist es auch gleich, ob ich etwas früher oder später zurückkehre,“ meinte Victor, „wenn es Ihnen also Vergnügen macht, so nehme ich Ihre Einladung an,“ und damit trat er mit dem Baron ins Haus.

Dieser zeigte sich von der lebenswürdigsten Seite, er war offenbar bemüht, seinen Gast bei guter Laune zu erhalten.

„Wie sieht's denn in Berlin aus?“ fragte Langen, nachdem man sich nach dem Abendbrod eine Cigarre angezündet hatte.

„Oh, noch immer das lustige Leben wie früher,“ lautete die Antwort, „wer Geld genug hat, der braucht nicht zu fürchten, daß ihm die Zeit lang werden könnte.“

„Wird denn mitunter auch noch ein Bänkchen aufgelegt?“

„In gewissen Kreisen, weshalb denn nicht. Aber was machen Sie denn, erst schwerer Bordeaux und nun gar alten Portwein?“

Der Baron hatte wirklich eine neue Flasche entstopft und lächelte jetzt sehr gemüthlich, als er die Gläser füllte. „S ist noch so ein Rest und ich denke, Sie werden sich nicht weigern, denselben mit mir den Garaus zu machen.“

„Na,“ lachte Victor, „ich bin eben auch kein Kostverächter. Wenn es also sein muß . . . der Trank ist wirklich ganz vorzüglich!“

„Ja, ja, der Wein erfreut des Menschen Herz! . . . Zum Rufut schon wieder leer? Na vivat sequens!“ — rief Langen.

„Nein, lassen Sie es jetzt gut sein, es ist genug!“

„Pah, wollen Sie Ihr Renomee auf's Spiel setzen! Nehmen Sie noch eine friische Cigarre. — So! ich sage Ihnen, erst bei der dritten Flasche kommt man auf den richtigen Geschmack!“

„Das möchte doch etwas zu viel werden.“

„Kleinigkeit! dies Glas dem Gegenstand unserer stillen Verehrung!“

Victor lachte. „Sie haben wirklich eine eigene Art Jemand zum Trinken zu bringen.“ Dabei dachte er aber an Fräulein Emilie Gotter und leerte sein Glas bis auf den Grund.

„Jetzt muß ich aber fort,“ bemerkte der junge Mann nach einer halben Stunde.

„Dazu haben Sie noch immer Zeit, ich begleite Sie später eine Strecke Weges. Erst noch ein Glas Sect — eine ganz neue Sorte, echt — dafür garantire ich!“

„Na, meinertwegen,“ rief Victor, bei dem sich die Wirkungen des Weines bereits geltend machten, „blau bin ich zwar schon etwas, aber die Hälfte der Flasche nehme ich doch noch auf mich!“

„Wir haben ja auch noch Zeit,“ — bemerkte der Baron. „Fühlen Sie sich aufgelegt nun auch einmal über ernste Dinge zu reden?“

„Was glauben Sie denn?“ und Bodungen richtete sich lachend empor — nun, wenn ich bitten darf, ich bin ganz Ohr!“

„Sie interessieren sich ja auch seit einiger Zeit für die Landwirthschaft?“

„Sehr stark sogar.“

„Nun, ich siehe im Begriff ein Unternehmen zu beginnen, welches sehr einträglich zu werden verspricht.“

„Wollen Sie Ihre Acker parzelliren?“

„Wo denken Sie hin! Nachdem ich das Gut bis zur höchsten Ertragsfähigkeit gebracht habe, sollte ich parzelliren! Nein, ich siehe im Begriff eine Dampfziegelei anzulegen.“

„Ich glaube selbst, daß dies ein guter Gedanke ist. Sobald der neue Kanal fertig wird, haben Sie einen directen Abzugsweg nach Berlin.“

„Das ist Alles gut, aber so eine Anlage kostet ein heidenmähiges Geld. Nun, wenn es nur wieder herauskömmt. Ich habe in den letzten Wochen über 2000 Thaler ausgegeben, jetzt muß ich mir durch Wechsel zu helfen suchen.“

„Nun, das ist ja nichts Neues im kaufmännischen Verkehr.“

„Gerade augenblicklich siehe ich im Begriff, zum Ankauf einer Maschine einen solchen im Betrage von 600 Thalern auszustellen und da könnten Sie mir, Herr von Bodungen, eigentlich einen rechten Gefallen erweisen.“ Diesem waren eben die Augen zugefallen. „Wie so?“ fragte er halb träumerisch.

(Fortsetzung folgt).

Matjes-Heringe
 sind soeben eingetroffen.
P. F. A. Schumacher.
Zu vermieten.
 Auf sogleich eine Stube mit Schlaf-
 kammer.
Dettmers,
 Diefriesenstraße 22.

Malergehilfen
 finden sofort Beschäftigung.
J. N. Popken.
Zu vermieten.
 Ein möbliertes Zimmer mit Kammer.
Frau Kost,
 Wilhelmstraße Nr. 6.

Sinige Tonnen
l. Gmder Bollheringe
 habe ich noch abzugeben.
A. G. Andree, Seber.
 Schön geräucherten

Ammerländ. Schinken
 empfiehlt billigt
F. G. Oetken,
 Noonstr. 9.

**Porcellan-, Glas-
 waaren u. Steingut,**
 sowie
Colonialwaaren
 empfiehlt
M. Hoting.

Loose
 zu der am 11. Juni in Hannover statt-
 findenden Verloosung von Geflügel, Sing-
 und Ziervögel à 50 Pf. sind in der
 Exped. des Tageblatts zu haben.

Vertige Säрге
 bei **Tobias in Heppens.**
Bahia-Caffee, reinschmeckend, à Pfd.
 95 Pf.
Maracaybo- do. do. à Pfd. Mk. 1.10.
Campinos- " " " " 1.20.
ff. Java- " " " " 1.30.
ff. Ceylon- " " " " 1.40.
Bestes amerikan. Schmalz, à Pfd.
 60 Pf., bei mehreren Pfunden billiger.
C. S. Bredehorn jun.,
 Neuheppens, Neustr. 7.

Malergehilfen
 finden sofort Beschäftigung.
Joh. S. Voss.

Prima Ramadour-Käse
 bei **J. G. Detken.**

Zu vermieten.
 Eine schöne und geräumige Familien-
 wohnung zum 1. Juni.
 Näheres in der Exped. d. Bl.
 Die viel nachgefragten

Damenröcke
 sind in schöner Auswahl wieder vorräthig.
M. Hoting,
 Börsenstraße Nr. 32.

Zu vermieten.
 Ein großes, fein möbliertes Zimmer
 nebst Schlafkabinet auf sogleich.
Bismarckstr. 39, parterre.

Neue Matjes-Heringe
 bei **F. G. Oetken,**
 Noonstr. Nr. 9.

Heute wurde unser
50 = Pfennig = Bazar
 wieder aufs Vollständigste com-
 pletirt.
HITZEGRAD & CO.

COMMISSIONS-GARTEN.

Sonntag, den 3. Juni:

Erstes
Großes Volks-Concert.

Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr.
 Nach dem Concert:

Entree 25 Pf.

Tanzvergnügen.

Es ladet ganz ergebenst ein

Gustav Janssen.

Scharr.

Freitag, den 1. Juni 1877:

1. Sommer-Concert,
 ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division aus Wilhelmshaven.
 Nach dem Concert:

BALL.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

E. A. König,

vormalis J. S. Knooke Wittwe.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Caffeehaus — Harel.

Sonntag, den 3. Juni:

Großes Garten-Concert,
 ausgeführt von der Capelle des Herrn C. Latann aus Wilhelmshaven.
 Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Nach dem Concert:

BALL.

Abends:

Große Illumination.

Entree zum Concert 50 Pf.

C. Dörrier.

Großer Ausverkauf.

Um mit einer Parthie Waaren zu räumen, werde von heute an
zu sehr heruntergesetzten Preisen
 sämtliche hier genannten Waaren verkaufen:

Strohüte, Lizenhüte, Bänder in allen
 Farben, Blumen, Schärpenbänder, Krau-
 sen, Hütschen, Kragen, Stulpen, Schürzen,
 Strümpfe, Garne zc., sowie eine Parthie
 Damenwäsche.

Ernestine Wolf,
 geb. Hippen.